

Ausschuss für Umwelt-, Landschafts- und Naturschutz am 17.06.2019**TOP 7. Bauten mit erneuerbaren Heizenergien
hier: Anfrage der Fraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN vom 23.05.2019**Vorbemerkung:

Bei der Beantwortung der Fragen 2 und 3 kann lediglich auf Erfahrungswerte der bevollmächtigten Bezirksschornsteinfeger zurückgegriffen werden. Darüber hinaus gehende Informationen oder Datenmaterial aus dem Kreis liegen nicht vor.

Die Anfrage der Fraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN vom 23.05.2019 wird wie folgt beantwortet:

1. *Stimmen die Erhebung von IT.NRW mit den Informationen der Kreisverwaltung überein, dass der Kreis Mettmann - jeweils im Vergleich der NRW-Kreise - derzeit in absoluten Vergleichszahlen (von 390 Neubauten 110 Bauten mit erneuerbaren Energien als primäre Heizenergie in 2018) landesweit das Schlusslicht bei der umweltschonenden Nutzung von erneuerbaren Energien zur Gebäudebeheizung in Neubauten ist, in prozentualen Vergleich (28,2%) nur knapp auf dem vorletzten Platz liegt und die Neubauten mit erneuerbaren Energien als primäre Heizenergie im Kreisgebiet auf den niedrigsten Stand seit 2015 gesunken sind?*

Die Zahlen von IT NRW zur Heiztechnik bei Neubauten basieren auf den Eingaben, die die unteren Bauaufsichtsbehörden der kreisangehörigen Städte unmittelbar bei IT NRW machen. Nach jeder erteilten Baugenehmigung wird ein Formblatt mit dem vom Bauherr vorgesehenen Heizungstyp ausgefüllt und an IT NRW geleitet. Insofern besteht hier Deckungsgleichheit zwischen den kommunalen Zahlen und denen von IT NRW. Der Kreis ist in diese statistische Datenerfassung nicht involviert.

2. *NRW-weit liegt der Anteil genehmigter Wohngebäude mit erneuerbaren Energien als primäre Heizenergie in Neubauten hingegen bei 48,5% im Jahr 2018 nach nur 33% in 2015. Damit läuft die kreiseigene Entwicklung dem landesweiten Trend offensichtlich entgegen. Welche Ursachen sieht die Kreisverwaltung für diese bedenkliche Entwicklung?*

Eine Erklärung, warum der Anteil der genehmigten Wohngebäude mit erneuerbaren Energien als primäre Heizenergie in Neubauten im Kreis Mettmann relativ gering ist, könnte in den Kosten der Anlagentechnik liegen. Der Anschaffungspreis von Gas-Brennwert-Heizungen ist geringer als beispielsweise der einer Pelletheizung. Aufgrund der örtlichen Begebenheiten ist auch Geothermie oftmals keine Alternative, da kostenintensive, tiefe Bohrungen vorgenommen werden müssen. Ein Nachteil der Wärmepumpe kann zudem in relativ hohen Folgekosten liegen, da die Wärmepumpe

mit Strom betrieben wird. 2017 waren bundesweit bei den genehmigten Wohngebäuden, nach Angaben des statistischen Bundesamtes (destatis), Wärmepumpen mit einem Anteil von rd. 43% erstmals das beliebteste Heizungssystem. Dabei entfielen rd. 8% auf Geothermie und rd. 35% auf sonstige Umweltwärme (Luft oder Grundwasser). Gasheizungen hatten im selben Jahr einen Anteil von rd. 42%. Nach unseren Informationen haben Wärmepumpen, sofern sie mit selbst erzeugtem Solarstrom und ergänzend mit Ökostrom aus dem Netz betrieben werden, ökologische Vorteile gegenüber einer Gasheizung.

Warum der Kostenfaktor in z. B. Gelsenkirchen anscheinend geringeren Entscheidungseinfluss hat, kann zurzeit nicht beantwortet werden.

3. *Welche Möglichkeiten zur Zusammenarbeit mit den kreisangehörigen Städten oder als Dienstleistung des Kreises für die kreisangehörigen Städte sieht die Kreisverwaltung, damit erneuerbare Energien bei Bauten stärker genutzt werden?*

Aktuell bestehen für den Kreis Mettmann aus hiesiger Sicht kaum Handlungsmöglichkeiten, um die höheren Kosten für den Einbau einer Heizungsanlage mit erneuerbaren Energien zu kompensieren. Dazu gibt es bereits Förderprogramme der KfW und des Bundesamts für Wirtschaft und Ausfuhrkontrolle (BAFA). Da eine Solaranlage i.d.R. nicht ausreicht, um ein Haus komplett zu beheizen, wird eine Zusatzheizung benötigt, die jedoch aufgrund des hohen Strompreises oftmals wenig lukrativ erscheint. Möglichkeiten zur Lösung dieses Problems werden aktuell auf Kreisebene ebenfalls nicht gesehen.

Als Mitglied des Arbeitskreises Erneuerbare Energien Bergisches Land (AG EEBL) (<https://www.eebl.de>) setzt sich der Kreis für die Verwendung von erneuerbaren Energien zur Strom- und Wärmezeugung ein. Durch die Zusammenarbeit regionaler Akteure und die Vernetzung regional vorhandenen Fachwissens leistet er einen Beitrag dazu. Dazu werden unter anderem verschiedene Fachveranstaltungen durchgeführt. Allerdings könnte ggf. die Gründung eines **lokalen** Netzwerks für energieeffizientes Bauen und Modernisieren mit den kreisangehörigen Städten, Architekten, Ingenieuren, Handwerkern, den Innungen des Baugewerbes, der Sparkassen, Volksbanken und Stadtwerken (ggfls. als e. V.) dazu beitragen, für zukünftige Neubauten die Motivation und Bereitschaft zur Nutzung erneuerbarer Energien im Neubau zu stärken. Eine Einbindung dieser Maßnahme in das hiesige Klimaschutzkonzept ist denkbar.